



Altkalksburger

Das Magazin der Alt-Jesuitenschülerinnen und -schüler



Vier Töpfe
suchen einen
Deckel

Altkalksburger kochen für den guten Zweck

Seite 13

Elite kontra Populismus

REIHE: Demokratie –
und ihre Bedingungen

4

Zukunft der Forschung

Wissenschaftsgespräch
im Club

8

Jesuitentag in Kalksburg

Als ehemalige Schüler
Kalksburg retteten

14

Inhalt

- 4 REIHE **DEMOKRATIE – UND IHRE BEDINGUNGEN, TEIL 3: Elite kontra Populismus**
Univ.-Prof. Mag. Dr. Reinhard Heinisch (PhD) und Univ.-Prof. Mag. Dr. Anna Pospech Durnova, Ph.D. zu Gast
- 7 „**Brief vom Vater**“
Autorin Gabriele Kögl las aus ihrem neuesten Buch
- 8 **Der Österreichische Wissenschaftsfonds (FWF) – ein Grundstein für die Forschungsnation Österreich**
Mit Univ.-Prof. Dr. Christof Gattringer, MJ 84 (Freinberg) und Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hannes-Jörg Schmiedmayer (MJ78)
- 10 **AKV BUSINESS**
Mag. Wolfgang Jordan (MJ85): Erfolgreiche Technik rund ums Wasser
- 12 **Vorstandsmitglieder stellen sich vor**
Erik Springer (MJ18)
- 13 **AKV-Exerzitien im Stift Seitenstetten**
- 13 **Vier Töpfe suchen einen Deckel**
- 14 **Jesuitentag in Kalksburg**
- 15 **BEKANNTE JESUITEN**
P. Alois Grimm SJ (1886-1944) – Märtyrer für Christus
- 16 **KK HISTORISCH**
Auf Spurensuche – Familie Herzmansky
- 17 **Das Rax-Kirchlein ruft**
- 22 **SCIENTIAPREIS 2024**
- 24 **Memento, Nachruf, Spenden**

Club-Termine

Montag, 29. April 2024, 19 Uhr

Bundeskanzler Karl Nehammer, MSc (MJ 91) zu Gast im Club

Die verbindliche Anmeldung bis zum 26. April 2024 ist erforderlich; begrenzte Teilnehmerzahl für diesen Empfang.



© Nidezky



Club-Termine

Donnerstag, 25. April 2024, 19 Uhr

Norbert Kettner, CEO WienTourismus, zu Gast im Club

Montag, 29. April 2024, 19 Uhr

Unser **Bundeskanzler Karl Nehammer, MSc (MJ91)** im Club. Die verbindliche Anmeldung bis zum 26. April 2024 ist erforderlich; begrenzte Teilnehmerzahl für diesen Empfang.

Dienstag, 14. Mai 2024, 19 Uhr

REIHE **DEMOKRATIE – UND IHRE BEDINGUNGEN SATELLITEN-VERANSTALTUNG**

»**Nelson Mandela**«

Es spricht **Botschafter a.D. Alexander Christiani**, ehemals Botschafter in Südafrika

Moderation: **Nikolaus Zacherl (MJ59)**

Mittwoch, 15. Mai 2024, 18 Uhr

»**VIER TÖPFE SUCHEN EINEN DECKEL**«

Altkalksburger kochen für den guten Zweck
(Nähere Infos auf Seite 13)

Donnerstag, 16. Mai 2024, 19 Uhr

Xaver Schwarzenberger, DER österreichische Kultregisseur, zu Gast im Club

Freitag, 17. Mai 2024, 13.30 – 22.00 Uhr

1. GOLF-TROPHY der Altkalksburger Vereinigung

Details zu Ablauf und Anmeldung auf unserer Homepage

Mittwoch, 22. Mai 2024, 19 Uhr

Finanzminister Dr. Magnus Brunner zu Gast im Club

Moderation: Oliver Ginhör (MJ82) und Stefan Wurst (MJ79)

Montag, 27. Mai 2024, 19 Uhr

EU-Kommissar Dr. Johannes Hahn zu Gast im Club

Montag, 27. Mai 2024, 18 Uhr, Kollegium Kalksburg

KALKSBURGER MELANGE – Musikvermittlungsprojekt am Kollegium Kalksburg. Ein bunter Mix unterschiedlicher Musikrichtungen wird in einem „Stationen-Konzert“ und unter SchülerInnenpartizipation präsentiert.

Dienstag, 28. Mai 2024, 19 Uhr

JUBILÄUMSCOCKTAIL der Maturajahrgänge 1954, 1959, 1964, 1969, 1974, 1979, 1984 und 1989

Samstag, 1. Juni 2024, 11:45 bis 13:00

Altschüler-Messe im Wallberg-Kirchlein auf dem Wallberg (D - Bayern) mit **P. Bernhard Bürgler SJ**. (Details unter www.altkalksburger.org bzw. in der AKV-APP)

Sonntag, 9. Juni 2024, 11:30 Uhr

Das Rax-Kirchlein ruft

Bergmesse auf 1807 m Höhe im Rax-Kirchlein mit **P. Hans Brandl SJ** (Nähere Infos auf Seite 17)

Dienstag, 11. Juni 2024, 19 Uhr

AKV-SCIENTIA-PREIS 2023-VERLEIHUNG und **VERLEIHUNG DER EHRENMITGLIEDSCHAFT** an **P. Dr. Bernhard Bürgler SJ** und **Dr. Kurt Scholz**

Donnerstag, 13. Juni 2024, 19 Uhr

JUBILÄUMSCOCKTAIL der Maturajahrgänge 1994, 1999, 2004, 2009, 2014 und 2019

Dienstag, 18. Juni 2024, 19 Uhr

»**Die Spiritualität der Jesuiten**« mit **P. Christian Marte SJ**

Freitag, 21. Juni, 9 Uhr – Sonntag, 23. Juni 2024, 16 Uhr

SAISONAUSKLANGSREISE Besuch des **Liaunig Museums (Kärnten)** mit **Prof. Peter Baum (MJ58)**

Liebe Altkalksburgerin, lieber Altkalksbürger! Liebe Leserin, lieber Leser!

Geistreich, lustig, situationskomisch. Zitate des p. t. Lehrpersonals bilden die Highlights jeder Maturazeitung. Doch schon wenige Jahre nach dem Schulabschluss wirken die im Lauf der Jahre akribisch gesammelten Sprüche uninteressant und banal. Ein Gedankenspiel: Führte man diese alte Tradition weiter und sammelte Aphorismen und ebenso be- und merkwürdige Zitate von bemerkenswerten Altkalksbürgern, man könnte sich eine Bibliothek (das war der Raum, in dem man im prädigitalen Zeitalter Bücher aufbewahrte) austapezieren. Ganz früher hängte man kluge Zitate auch zur Erbauung der heranwachsenden Generationen eingerahmt im Schulgang aus. Das folgende hätte große Chancen auf einen prominenten Platz gehabt. „Begabung ist der Wunsch, etwas zu tun. Man muss das wirklich gern machen, und das heißt eben auch: es dann machen, wenn man es nicht gern macht. Es so gern machen, dass man es auch macht, wenn man es überhaupt nicht machen will.“ Das sagt der Weltbestseller-Autor, dessen Werke sowohl der deutsche als auch der österreichische Literaturbetrieb gerne für sich reklamiert.

Es mag sein, dass der eher dem linksliberalen Lager zugeordnete **Daniel Kehlmann** nicht unbedingt mit einem Schulkollegen, der drei Jahre über ihm studiert hat, in Zusammenhang gebracht werden möchte, aber in gewissen Dingen stehen die beiden Altkalksbürger einander gar nicht so fern.

„Ständiges Lernen ist notwendig, um Antworten zu finden“, lautet ein in diesen politischen Höhen selten gehörtes Zitat. Der in der Schulzeit nicht immer glückliche **Karl Nehammer** tut etwas, das nicht viele Regierungschefs tun – er liest. Bei ihm ist es die „Apologie des Sokrates“ von Platon, die ihm, er betont es im kleinen Kreis immer wieder, das Verständnis von Politik erleichtert. Relikt aus dem Altgriechischunterricht.

Der Spiritus Kalksburgiensis ist auch bei **Robert Pfaller** zu spüren, der den Kalksbürger Jahren bestenfalls reserviert gegenübersteht. Ganz kann der Philosophieprofessor und Publizist seine Schule aber nicht verleugnen. In einem geistreichen Aufsatz hat er kürzlich die Empörung der Empörungsgesellschaft seziiert, deren jüngstes Opfer die Grölereien einiger eher unbedarfter Spieler einer Mannschaft waren, die Woche für Woche in grünen Dressen das erschreckende Mittelmaß des Wiener Fuß-

ballsportes zelebriert. Der Philosoph Ludwig Wittgenstein bemerkt einmal: „Wenn ich, der ich nicht glaube, dass es irgendwo menschlich-übermenschliche Wesen gibt, die man Götter nennen kann – wenn ich sage: ‚Ich fürchte die Rache der Götter‘, so zeigt das, dass ich damit etwas meinen (kann), oder einer Empfindung Ausdruck geben kann, die nichts mit jenem Glauben zu tun hat.“ Genauso kann die Triumphformel der Rapidler einer bestimmten freudigen Empfindung momentaner Überlegenheit über den Stadtrivalen Ausdruck geben, ohne dass dies mit einem Vorurteil über männliche Homosexualität zu tun hätte. Daran lässt sich übrigens erkennen, wie aussichtsreich jene Seminare über geschlechtersensibles Sprechen sein werden, zu denen man die armen Rapidler jetzt vergattert: nämlich etwa so, wie wenn man die Österreicher, die mit dem Teufel fluchen, von Philosophen darüber belehren ließe, dass der Teufel nicht existiert.

Es besteht kein Zweifel daran, das Pfallers Erörterung den Rahmen der Schulgangzitate sprengt. Aber auch das folgende Zitat fände heute vermutlich keine Gnade in den Augen des strengen Mainstreams:

„Der heutige Zeitgeist fordert unablässig seine Rechte, Verpflichtungen schiebt er auf andere. Wahrheiten akzeptiert er nur insofern, als sie seinen eigenen Wünschen entsprechen.“ Das sagte der Bischof und Altkalksbürger **Vilmos Apor** in einer Predigt, kurz bevor ihn die Kugeln von russischen Soldaten tödlich trafen. Zur Zeit, als der katholische Märtyrer in Kalksburg weilte, hingen dieselben farbigen Bibeldrucke an den Wänden wie noch in den frühen Sechzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts, die auch der kleine Franzi (später André) bewunderte.

Auch **André Heller** hätte nach dem Willen seines Vaters ein echter Bischof werden sollen. Die erste Karrierestufe auf diesem Weg verbrachte er, heimwehgeplagt, im Kalksbürger Internat. In zahlreichen Interviews ließ er kein gutes Haar am damaligen Jesuitenorden („unglaublicher Hochmut und Dünkel ...“). Umso überraschender ist es, dass der im Laufe der Jahre etwas milder gewordene kreative Kunstproduzent kürzlich seine Großmutter mit einem Satz zitierte, der ihn offensichtlich bis heute beeindruckt: „Bub, du kannst nicht tiefer fallen als in die Hände Gottes.“ Ein Satz für Instagram?

Euer
Karl Stipsicz (MJ77)
Vizepräsident der Altkalksbürger Vereinigung

PS.:
Eine intellektuelle Genugtuung für den Schreiber dieser Zeilen, der sich seit fernsten Schultagen bis heute damit abfinden muss, dem „anderen“ Verein die Daumen zu halten.





Univ.-Prof. Mag. Dr. Reinhard Heinisch, PhD und Univ.-Prof. Mag. Dr. Anna Pospech Durnova (Ph.D.) mit Moderator Nikolaus Zacherl (MJ59)

Elite kontra Populismus

Leander Lerch (MJ17)

Nur sehr skizzenhaft und verkürzt kann an dieser Stelle die dritte Demokratiediskussion wiedergegeben werden. Fazit: Wir sollten die liberale Demokratie nicht schwächen lassen UND die sogenannten Eliten sollten sich mehr mit den Argumenten „der da unten“ auseinandersetzen.

Es ist nicht ganz einfach, was uns Fritz Wrba (MJ69), der Organisator von „Demokratie und ihre Bedingungen“ intellektuell abverlangt. Am dritten Abend dieser Veranstaltungsreihe waren Anna Durnova, Professorin für politische Soziologie an der Universität Wien, und Professor Reinhard Heinisch vom Institut für Politikwissenschaften in Salzburg zu Gast. Vom Forschungsschwerpunkt der gebürtigen Brünnerin (man möge der deutschen Sprache die Bezeichnung Brno-erin ersparen) dürften auch die meisten „anwesend Seienden“ (hoffentlich eine korrekte Schreibweise) zum ersten Mal gehört haben: „Soziologie der Emotionen“. Der Laie definiert dieses Fach angesichts des Gehörten als Auswirkungen von Herkunft und Gefühlen auf das politische und soziale Verhalten des Wahlvolkes.

Forschungsgebiete von Reinhard Heinisch, amerikanischer Staatsbürger, sind vergleichender Rechtspopulismus, politische Parteien, Wahlen, Demokratie und der Vergleich der österreichischen Politik mit Zentraleuropa, der EU und den USA.

Gesprächsleiter Nikolaus Zacherl (MJ59) gab das Motto dieses Abends vor: Die Demokratie sei auch in Österreich nicht „so unbezweifelbar“ geworden ... Selbst wenn man meine, dass man in einer Demokratie lebe, müsse man aufpassen, dass das auch wirklich so bleibe.

Auch Reinhard Heinisch beobachtet „eine Erosion der Demokratie“, die Economist Intelligence Unit betrachte nur noch 23 Staaten als „volle Demokratien“. Nur 54 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher stimmten der Aussage zu, dass „die Demokratie die beste Staatsform“ sei. Wenn man dann aber nachfrage, ergäben sich sehr hohe Prozentsätze der Bevölkerung, die eher mit der erlebten Demokratie, mit der erlebten Politik zutiefst unzufrieden seien. Nicht nur hierzulande sei ein Erstarken radikalpopulistischer Parteien zu beobachten. Die demokratischen Musterstaaten Skandinaviens hätten, ebenso wie die Schweiz, sehr starke populistische Parteien. Auch in den Bastionen der Demokratie, USA und Großbritannien, sei der politische Populismus inzwischen schon stark verankert.

Populismus definiert Reinhard Heinisch als Ideologie, ein Ideensystem, das auf drei sehr stark vereinfachenden Grundaussagen basiert: „Die da oben sind schuld, da unten gibt es das Volk, das Volk ist eine Einheit. Ich sage, wer zum Volk gehört, und ich sage,

wer nicht zum Volk gehört. Die da oben sind die Elite, dazwischen gibt es nichts und die Welt ist schwarz und weiß. Oben sitzen die Verräter.“ Populisten versprechen einfache Lösungen für komplizierte Themen und damit Rückkehr zur verloren gegangenen Geborgenheit. Menschen seien aber sehr unterschiedlich. Politik sei ein Aushandeln dieser Unterschiedlichkeit mithilfe von Parteien. Die Vertreter der liberalen Demokratie sagen, und das ist vielleicht eine Kernaussage des Diskussionsabends, das Volk habe nicht immer recht. Es herrscht deshalb nicht immer Mehrheitsdemokratie, die Macht des Volkes und die Macht der Regierung werden begrenzt durch die Gerichte, die Verfassung, also den Rechtsstaat. Die Digitalisierung biete zwar viele Chancen und Möglichkeiten zur Verbesserung unseres Systems. Viel eher aber verstärke sie derzeit die Polarisierung der Bevölkerung. Es gebe nicht mehr eine gemeinsam wahrgenommene Realität, sondern unterschiedliche (Des-)Informationen, die allzu oft in Verschwörungstheorien mündeten.

Die Rolle der Emotionen

Anna Durnovas Forschungsgebiet in zwei Sätzen zusammenzufassen ist unmöglich. Es sei, so argumentiert sie, wichtig, auch Emotionen als Triebfedern politischen Handelns zuzulassen und zu verstehen. Die Polarisierung entstehe auch dadurch, dass sich die Menschen verloren fühlten. Politiker wie Donald Trump verstünden diese Emotionen für sich zu nutzen. Man soll ihnen aber das Feld nicht kampflos überlassen. „Ich sage jetzt nicht, dass wir sie umarmen sollen und dass wir sie immer gutheißen sollen, aber

wir sollen vielleicht auch damit beginnen, zu versuchen sie zu verstehen.“ Dadurch könnte man ihnen auch eine andere Erzählung als die Populisten ermöglichen. Auch wir sollten Gefühle erzeugen, emotional diskutieren, aber demokratische Lösungen anbieten.

Populisten hätten, so Reinhard Heinisch, ein Problem mit der liberalen Demokratie, weil sie behaupten: „Die liberale Demokratie ist eine Elitendemokratie.“ Da seien nicht gewählte Juristen und Richter und da gebe es die Medienmenschen. Diese Eliten versuchten, das Volk von etwas zu überzeugen, was es nicht wolle. In wie vielen Ländern kann eine Staatsanwaltschaft, ein Rechtsstaat gegen einen mächtigen Politiker vorgehen? Das unterscheide die liberale Demokratie von einer anderen Demokratie. Und das sei in Österreich möglich. „Man mag das für gerecht oder ungerecht halten, aber es ist prinzipiell möglich.“ Die liberale Demokratie garantiere eine Kontrolle der Macht.

Neue Koordinaten

Anna Durnova: Politik bedeutet nicht nur, über Inhalte zu diskutieren und Kompromisse zu finden, sondern auch, ein Gemeinschaftsgefühl zu schaffen. „Dass wir alle auf dieser Erde, in diesem Staat gemeinsam etwas bewältigen müssen. Und dieses Gemeinschaftsgefühl ist auch treibend dafür, welche Partei ich mir ansehe. Ich glaube, damit wird nicht genug gearbeitet, weil es auch im deutschsprachigen Raum aus historischen Gründen negativ behaftet ist. Aber ich glaube, es wäre an der Zeit, sich das nicht von den Populisten nehmen zu lassen.“

Reinigungs-Roboter

Dolphin-Reinigungsroboter:
Für jeden Anspruch das richtige Modell



EUR 1.690,00

VORPROGRAMMIERBAR

Symbolfoto

Schwimmbad-Wärmepumpe

ab **EUR 990,00**



Mit Titan-Wärmetauscher
auch für Salzwasserbecken geeignet

BWT Pearl Water Manager

je **EUR 429,00**



Poolpflege leicht gemacht -
mit Appsteuerung:
Für Pools/Whirlpools mit
Salzwasser oder Chlor/Brom

MINUS ALTKALKSBURGER RABATT!

Auch für Schwimmbadchemie!

Besuchen Sie unser Detailgeschäft und die Ausstellungsflächen in Brunn am Gebirge und finden Sie vom Wasserpflegemittel bis zum Schwimmbadzubehör alles, was Sie für Ihr Schwimmbad brauchen.

HAMMER & MAKRI GESMBH

Schwimmbäder, Zubehör und Service

Industriestraße B, Nr. 12, A-2345 Brunn/Gebirge
Tel 02236 / 37 84 95-0 www.vosspools.at



Schwimmbäder, Zubehör und Service

Reinhard Heinisch: „Im 20. Jahrhundert gab es die klassische Links-rechts-Achse, ökonomisch mehr Staat versus weniger Staat, mehr Individuum versus weniger Individuum und die Parteien haben sich entsprechend dieser ökonomischen Achse positioniert. Nach dem Zweiten Weltkrieg, in den 1960er- und 1970er-Jahren, ist dann eine zweite Achse aufgetaucht, wo es nicht mehr um rein materielle Dinge, sondern um Identitätsfragen geht. Oft nennt man sie GAL – grün, alternativ, liberal – an einem Ende und TAN – traditionell, autoritär, nationalistisch – am anderen Ende. Es gibt aber kosmopolitisch und kommunitaristisch verschiedene Begrifflichkeiten. Neue Parteien haben sich dann entlang dieser zweiten Achse etabliert, wo es um diese Identitätsfragen geht.“

Und diese zweite Achse übt nun einen sehr starken Druck auf die etablierten Parteien aus, spaltet sie teilweise auf, sie bewegen sich dann nur teilweise dorthin, teilweise bleiben sie gefangen, aber sie haben interne Konflikte. Es war vor 20, 30, 40 Jahren, als wir relativ geschlossene Milieus hatten, sicher leicht mit zwei großen Parteien, die diese Milieus abholen konnten, wo sich die Leute entsprechend auch vertreten fühlten.“

Die verlorene Gemeinschaft

Anna Durnova: „Ich würde verkürzt sagen, die Spaltungen, die es schon immer gegeben hat, sind sichtbarer geworden. Und manche davon sind größer geworden. Weil wir eben in einer komplexeren, mehr vernetzten, globalisierten Gesellschaft leben, kann ich ja auch viel leichter eine Position, die meinem ursprünglichen

Kulturkreis nicht angehört, wahrnehmen. Gleichzeitig leben wir in einer Zeit, die die Soziologen die Zeit der Individualisierung nennen. Individualisierte Lebensweise ist angesagt. Das heißt – und wir sehen das vor allem bei den jungen Generationen –, ich suche einen individuellen Stil. Nicht, weil mir das Traditionelle nicht passt, sondern ich muss eine individualisiert gestaltete Wohnung haben. Ich muss eine individualisierte Mode haben. Es geht auch darum, dass wir uns eigentlich immer differenzieren.“

Die Rolle der Eliten

Auf die kluge Frage Nikolaus Zacherls, ob die abnehmende Stellung der Kirche, die auch eine Kontrollfunktion hatte oder immer noch hat, mit dem Zerfall der Demokratie korreliere, kam von Anna Durnova eine direkte Bestätigung dafür, dass es die sogenannte Elite nicht nur gibt, sondern dass sie auch tatsächlich starken Einfluss hat: Religion sei „natürlich eine Klammer, die auf emotionaler Ebene Antworten gibt in einer Zeit, wo sich Menschen existenziell in Bedrängnis sehen. Und das trifft natürlich gerade Menschen, die von Bildungsressourcen abgeschnitten sind. Und ich glaube, das ist für Eliten oft nicht nachvollziehbar, dass diese Dinge wichtig sind ...“

Und sie führte weiter aus: „Die Debatten um den Veganismus, um die Transpersonen, um das Gendern sind manchmal überproportional in gewissen Medien ...“

Eher unerwartet kam von Anna Durnova eine oft übersehene Beobachtung: Allein in Wien seien über 600.000 Menschen von der Wahl ausgeschlossen, da es sehr schwer ist, die österreichische Staatsbürgerschaft zu erwerben. „Die erste Generation ist vielleicht noch bereit, die Menschen aus der zweiten Generation akzeptieren das noch, weil die halt froh sind, dass sie da sind und arbeiten können. Aber stellen wir uns mal vor: Die Menschen sind hier aufgewachsen, sehen sich längst als Einheimische und sind in einem Apartheid-System gefangen, sind Bürger und Bürgerinnen zweiter Klasse. Wie lange werden die das akzeptieren?“

Ein hochkarätiger Abend ging unter reger Beteiligung des Publikums zu Ende. Und mit einer Feststellung, die eine Art Handlungsanleitung für die „Eliten“ sein dürfte: „Es ist eine Illusion, zu glauben, die Welt bleibt so, wie sie ist, und wird sich nicht verändern. Das stimmt nicht. Sie wird sich verändern, gerade deshalb sollen wir eine diversitätsorientierte und demokratieorientierte Diskussion fördern.“

Wir sind spezialisiert auf
MRT-Untersuchungen des Herzens





INSTITUT FRÜHWALD PARTNER
DIAGNOSEZENTRUM | RADIOLOGISCHE GRUPPENPRAXIS

RÖ | US | CT | MRT | NUK

3100 St. Pölten, Kremsergasse 16A
Anmeldung: (02742) 341-0
Alle Kassen & Privat | www.fruehwald.at
Mo - Do 07.30 - 17.00 Uhr | Fr 07.30 - 11.00 Uhr



Höldrichsmühle

HOTEL - RESTAURANT - EVENTS

Einkehren. Zeit mit den Liebsten verbringen. Feiern. Regional genießen. Gastfreundschaft seit 1786.

2371 Hinterbrühl bei Wien - www.hoeldrichsmuehle.at

„Brief vom Vater“

Autorin Gabriele Kögl las aus ihrem neuesten Buch

Claudia Dräxler



Autorin Gabriele Kögl mit AKV-Präsident Stefan Wurst im Gespräch

Gabriele Kögl zählt aktuell wohl zu den besten und interessantesten Schriftstellerinnen unseres Landes. Renommiertere, internationale Preise zeigen, dass sie im gesamten deutschsprachigen Raum gefragt ist. Durch ihre Romane, Theaterstücke und Drehbücher wird sie gelesen, gehört, gesehen. All das zusammen hatten wir auch bei uns im Club bei ihrer Lesung aus ihrem neuesten Werk „Brief vom Vater“. Die vielschichtige Geschichtenerzählerin wählt bei diesem Buch bewusst eine einfache Sprache, die ein Tempo erzeugt, das einen fast nicht zur Ruhe kommen lässt. Viele Themen stecken darin und laden zum Reflektieren ein. Was bedeutet

es, in einer Kleinstadt zu leben, das Kleinstadtsterben zu erkennen und verhindern zu wollen, Aufstieg und Fall eines gutbürgerlichen Lebens zu erfahren. Teils klischeehafte Geschlechterrollen lassen hoffen, dass das wahre Leben ein bisschen milder verläuft. Gabriele Kögl erzählte von ihren Beweggründen, diesen Themen Raum und Bewusstheit zu geben.

Die Kombination einer Lesung mit einem von unserem Präsidenten Stefan Wurst moderierten Gespräch ließ diesen Abend kurzweilig und anregend sein. Ein Format, das wir bitte auch bei unseren nächsten Lesungen beibehalten sollten. ♡

Von Altkalksburger zu Altkalksburger
- Vermittlung auf Akademikerniveau

MMag. Günter Tuhy
Immobilienmakler für Privat- und Gewerbeimmobilien
+43 678 122 2434
gtuhy@remax-dci.at

RE/MAX Elite

FIABCI



Univ.-Prof. Dr. Christof Gatringer und Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hannes-Jörg Schmiedmayer (MJ78) auf dem Podium

Der Österreichische Wissenschaftsfonds (FWF) – ein Grundstein für die Forschungsnation Österreich

Univ.-Prof. Dr. Christof Gatringer (MJ 1984 / Freinberg) und Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Hannes-Jörg Schmiedmayer (MJ78), sprachen im Club der Altkalksburger zur Zukunft der Forschung.

Mag. Wilhelm Remes, Kollegium Aloisianum

AKV-Präsident Dr. Stefan Wurst konnte am 19. März 2024 mit den beiden Kapazitäten der Teilchen- bzw. Quantenphysik zwei „Hechte“ ihres Faches im Club vor vollem Haus begrüßen; bereits bei seinen Ausführungen zum Curriculum der Wissenschaftler wurden sein Respekt und die Ehrfurcht vor den wissenschaftlichen Leistungen der beiden Altschüler offensichtlich.

Den zentralen Teil des Abends nahm die Vorstellung der Aufgaben und Ziele des Österreichischen Wissenschaftsfonds durch seinen Präsidenten Dr. Christof Gatringer ein; denn zunächst galt es, die rechtliche Grundlage zu erläutern. Diese ist mit dem entsprechenden Gesetz aus dem Jahre 1967 gegeben, das den heutigen FWF als „Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung“ mit Sitz in Wien ermöglichte. Der unabhängig agierende FWF mit seinen Organen (Präsidium, Aufsichtsrat, Delegiertenversammlung und Wissenschaftliches Kuratorium) stellt mit den staatlichen Mitteln aus dem Bereich des Ministeriums für Bildung,

Wissenschaft und Forschung die Finanzierung der Grundlagenforschung (im Gegensatz zur angewandten Forschung) in Österreich sicher, indem ein breites Portfolio an Förderprogrammen in den Bereichen der Naturwissenschaften und Technik, Biologie und Medizin sowie Geistes- und Sozialwissenschaften geboten wird. Rund ein Viertel der rund 5000 jährlichen Anträge seitens der Universitäten, Fachhochschulen, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, des Institute of Science and Technology Austria (ISTA) und der Bundesmuseen erlangt in einem transparenten Verfahren mittels ausschließlich aus dem Ausland eingeholter Gutachten und nach einem Beschluss des wissenschaftlichen Kuratoriums Förderstatus (nach rund 5–6 Monaten Bearbeitungsdauer). Gefördert werden Einzelprojekte (rund 50 %) von Doktoranden und Post-Docs mit Summen von durchschnittlich je rund 480.000 € auf drei Jahre, aber auch Collaboration-Projekte, bei denen mehrere Institutionen rund fünf Jahre (Emerging



Fields, Fördersumme 5–7 Mio. €) bzw. zehn Jahre (Exzellenzcluster, Fördersumme bis zu 21 Mio. €) an einem Projekt zusammenarbeiten. Dr. Christof Gattringer, der seit drei Jahren dem FWF vorsteht und davor bereits an der Universität Graz als Dekan und Vizerektor im Wissenschaftsmanagement aktiv war, betonte, dass man explizit nicht im Dienste der Industrieförderung stehe, die Fördersummen zu 85 % der Finanzierung von Personalkosten der rund 5000 von den zugesagten Förderungen profitierenden Forscher und Wissenschaftler dienen und man auch Nachwuchsförderung in Form von START-Preisen betreibe, die an junge, aufstrebende Forscher, die zu einem Drittel aus dem Ausland kommen, vergeben werden. Die internationale Zusammenarbeit des FWF mit vergleichbaren Institutionen in Europa ist gerade für kleine Länder wie Österreich von großer Bedeutung. Dem entspricht auch die kürzlich erfolgte Berufung von Dr. Christof Gattringer in den Governing Board von Science Europe, der Dachorganisation von 40 Forschungsförder- und Forschungsträgerorganisationen in Europa.

Das Interesse aus dem Publikum, dem viele im Bereich der Wissenschaft und der Medizin tätige Altschüler angehörten, war derart groß, dass es bereits während des Vortrags viele Anfragen zu den Fördermodalitäten gab. Dr. Hannes-Jörg Schmiedmayer konnte seine Erfahrungen als „Kunde“ bzw. als Antragsteller für Projekte mit dem FWF einbringen und sprach u. a. die zur Beurteilung der Anträge eingeholten Gutachten an, die manchmal an Qualität und Tiefe vermissen lassen und zu einem niedrigen einstelligen Prozentsatz vom FWF selbst verworfen werden. Dr. Schmiedmayer, der 2006 von der Universität Heidelberg an die TU Wien wechselte, dort vier Jahre lang das Atominstitut leitete und nun dem Forschungsbereich „Physics and Quantum Optics“ vorsteht, ging auch auf die Verschiebung der Wertigkeit einzelner Forschungsbereiche innerhalb der Wissenschaft ein. Galten in den 1950er- bzw. 1960er-Jahren die Spektroskopie, die Lasertechnik und auch die Quantenphysik als völlig unnützlich bzw. als Randdisziplinen, so geht heute ohne diese in der Wissenschaft gar nichts mehr. Nachdem Dr. Gattringer seine Vorstellung des FWF beendet hatte, sprudelten die Fragen nur so hervor. Sie drehten



AKV-Präsident Stefan Wurst und Hannes-Jörg Schmiedmayer



Mag. Wilhelm Remes und Univ.-Prof. Dr. Christof Gattringer

sich um zentrale Themen der klinischen Forschung (und ihrer Tendenz zur Methode versus Grundlagenforschung), darum, wie man der allgemeinen Wissenschaftsskepsis bzw. dem Desinteresse der Jugend begegnet und wie man seitens der wissenschaftlichen Institutionen mit der künstlichen Intelligenz (KI) umgeht. Denn hiervon ist auch der FWF betroffen, der feststellen soll, wie hoch der Anteil der KI an den von den Antragstellern eingereichten Texten ist, und aktuell versucht, durch verstärkte persönliche Kontakte und neue Formen der Begegnung mit den Antragstellern die Authentizität der eingereichten Inhalte nachzuvollziehen. Die letzten zugelassenen Fragen an die beiden Physiker drehten sich um Persönliches: etwa, was denn die Initialzündung für den Weg in ihren Fachbereich gewesen sei – für Jörg Schmiedmayer profunder Fachunterricht in der Schule und die Mondlandung. Danach, zu bereits fortgeschrittener Stunde, beschloss AKV-Vizepräsident MMag. Holger Schmidmayr nach Überreichung der Präsente an die beiden Vortragenden den offiziellen Teil und gab zum Ausklang den Weg frei für vernetzende Gespräche im Club. ♡

STAR GATE GROUP

SPITZE IDEEN

LEUCHTTURM-KOMMUNIKATION

EIGENTÜMER-GEFÜHRT

WERBEKAMPAGNEN MIT STRAHLEKRAFT

LIVEMARKETING MIT WUMMS

ANTRIEB DURCH LEIDENSCHAFT

Kreative Kommunikation ist eine Rocket Science. Deshalb steht die Rakete ja bei uns im Büro. Als Werbeagentur inszenieren wir unvergessliche Markenerlebnisse.

Schauen Sie vorbei: stargategroup.com



Erfolgreiche Technik rund ums Wasser

Mit der „**Waterfit Kalkschutz inklusive Lebensqualität und Wellness**“ bietet **Mag. Wolfgang Jordan** (MJ85) ein einzigartiges, rein physikalisches System, das ganz ohne Salz, Chemie, Strom oder Folgekosten hartes Wasser aufbereitet. Zum Besten der Umwelt und der Menschen!

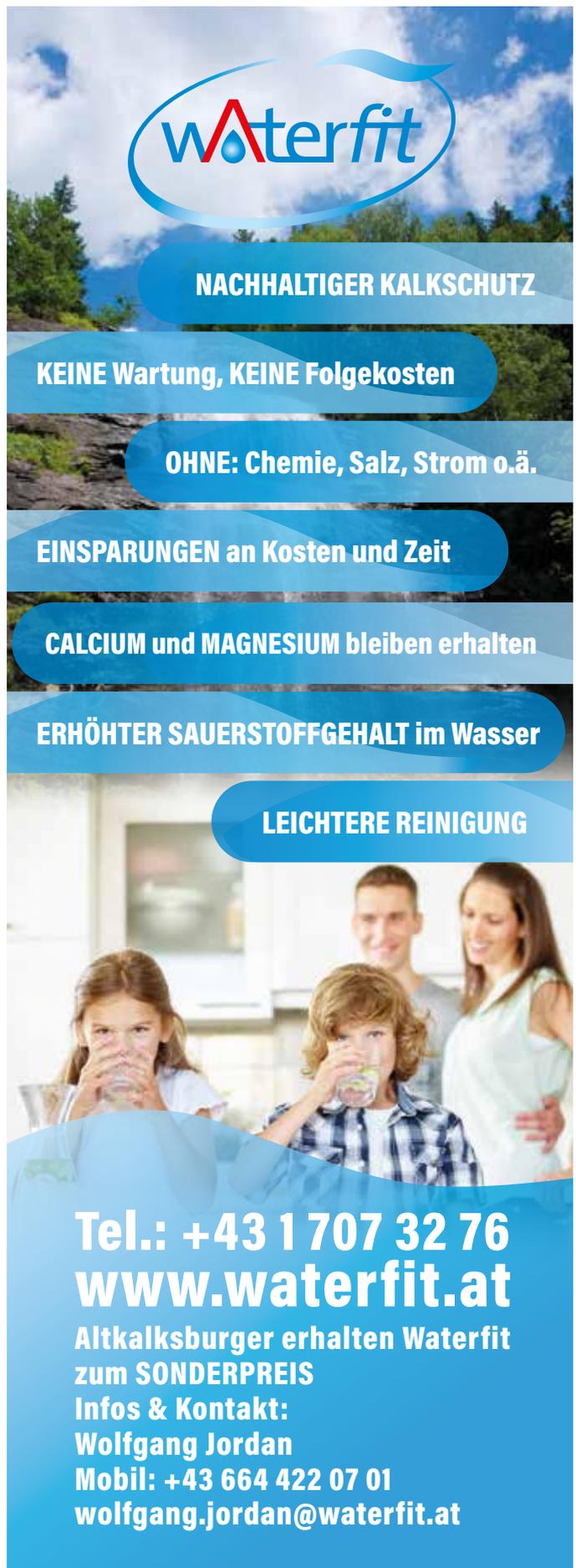
Das Interview führte Wolfgang Chlud (MJ83)

Du hast bereits mehrfach Dein System im AKV-Magazin präsentiert – wie waren die Reaktionen, was hat diese Bewerbung gebracht?

Vielen Dank für Deine Frage und Dein Interesse. Ich habe bereits sehr viele Gespräche mit Altkalksburgern, Altfreinbergern, Schülern und Eltern geführt, weit mehr als ursprünglich gedacht. Aufgrund der gemeinsamen Vergangenheit bzw. der gemeinsamen Sympathie für das Kollegium Kalksburg ist immer sehr schnell eine Vertrauens- und gute Gesprächsbasis vorhanden. Und – sehr erfreulich – es wurden bereits zahlreiche „Waterfit“-Kalkschutzanlagen hauptsächlich für Einfamilienhäuser, aber auch für Mehrfamilienhäuser, zum Einbau im Inland und Ausland erworben. Einige Mehrfamilienhäuserprojekte mit jeweils mehreren Wohnungseigentümern werden in Kürze installiert. Es freut mich sehr, dass ich nur positive Rückmeldungen erhalten habe und das Produkt so gut angenommen wird.

Was ist das Besondere an „Waterfit“?

Ich habe festgestellt, dass nur die Kombination zahlreicher physikalischer Techniken hartes Wasser langfristig bearbeiten kann. Wir haben daher diese Techniken kombiniert und weiterentwickelt. Mithilfe unserer „Waterfit“-Verwirbelungs- und Magnettechnik sind wir sicher, zuverlässig, effizient und nachhaltig.



waterfit

NACHHALTIGER KALKSCHUTZ

KEINE Wartung, **KEINE** Folgekosten

OHNE: Chemie, Salz, Strom o.ä.

EINSPARUNGEN an Kosten und Zeit

CALCIUM und **MAGNESIUM** bleiben erhalten

ERHÖHTER SAUERSTOFFGEHALT im Wasser

LEICHTERE REINIGUNG

Tel.: +43 1 707 32 76
www.waterfit.at
Altkalksburger erhalten Waterfit zum SONDERPREIS
Infos & Kontakt:
Wolfgang Jordan
Mobil: +43 664 422 07 01
wolfgang.jordan@waterfit.at

Unser „Waterfit“ ist als einziges Wasseraufbereitungsgerät zusätzlich zum hochwertigen Nirosta innen großteils versilbert, um der natürlichen Verkeimung entgegenzuwirken. Auch hier haben wir einen Schritt weitergedacht. Wir belassen die lebensnotwendigen Mineralien Calcium, Magnesium etc. im Wasser. Wir erreichen Kalkschutz für Wasserleitungen, Wasser-Haushaltsgeräte und Armaturen, da die Calcium-/Kalkteilchen rein physikalisch optimiert werden und sich kaum mehr ablagern können. „Waterfit“ bewirkt außerdem einen erhöhten Sauerstoffgehalt im Wasser, was gut für den menschlichen Kreislauf ist. Das Wasser ist angenehmer und weicher auf der Haut und beim Trinken. Also täglich ein Genuss. Wasser-Haushaltsgeräte leben länger. Das Reinigen von Bad, Dusche, Küche, WC, Armaturen etc. erfolgt nun rascher und einfacher. Wasch- und Reinigungsmittel können aufgrund des erhöhten Sauerstoffgehaltes im Wasser um ca. 30 % oder mehr eingespart werden. Jeder Installateur oder versierte Handwerker kann „Waterfit“ rasch und einfach einbauen. Installateure, die „Waterfit“ kennen, haben „Waterfit“ auch privat bzw. am Firmensitz, was für uns bzw. für mich die beste Empfehlung darstellt und wodurch sie „Waterfit“ leichter präsentieren und verkaufen können. „Waterfit“ funktioniert ohne Wartung, Salz, Strom, Chemie, Unterbrechungen, erforderliche Austauschgeräte o. Ä. und ohne Folgekosten: sicher, zuverlässig, effizient und nachhaltig. Mittlerweile haben wir, Stand 2024, 19 Jahre Erfahrung mit „Waterfit“ und nur positive Rückmeldungen erhalten. Auch werden wir regelmäßig an Freunde, Bekannte etc. weiterempfohlen.

Außerdem haben wir eine internationale Auszeichnung mit der Top-Note 1,9, „gut“ bis „sehr gut“ sowie Prämierungen von der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) und vom Österreichischen Forschungsinstitut (OFI) erhalten.

UNSER TIPP:

Für Altkalksburger gibt es „Waterfit“ zum Sonderpreis!

Infos & Kontakt: **Wolfgang Jordan** • +43 664 422 07 01
wolfgang.jordan@waterfit.at • www.waterfit.at

Club-Termine

**Mittwoch, 22. Mai 2024,
19.00 Uhr**

**Finanzminister
Dr. Magnus Brunner**

zu Gast im Club

Moderation:

Oliver Ginhör (MJ82)
und Stefan Wurst (MJ79)



Vorstandsmitglieder stellen sich vor



Erik Springer (MJ18)

Noch während meiner Volksschulzeit, als es daran ging, geeignete Einrichtungen für den weiteren Bildungsweg zu finden, stand für mich fest, dass es das Kollegium Kalksburg werden musste. Das alte Gebäude, die großen Grünflächen und vor allem die Kletterwand im Turnsaal und die Tierpräparate im Biologiesaal hatten es mir einfach angetan. Leider kam die Kletterwand nicht so oft zum Einsatz, wie ich das gerne gehabt hätte, und auch die Tiere waren mehr Dekoration als Unterrichtsmittel. Dennoch erinnere ich mich gerne an meine Schulzeit zurück, die über die acht Jahre hinweg recht unspektakulär verlief und im Jahr 2018 mit dem Ablegen der Matura endete. Nach meinem Zivildienst im Innenministerium begann ich ein Studium der Elektrotechnik, musste jedoch rasch feststellen, dass die dortigen Anforderungen meine mathematischen Fähigkeiten bei Weitem überstiegen. Auf der Suche nach einem neuen Studium erinnerte ich mich an einen Ratschlag meines Vaters: „Im Zweifelsfall geh in die Wirtschaft oder zur Juristerei.“ So bin ich an die Rechtswissenschaften geraten und bisher fühle ich mich unter all den Paragrafen, Tatbestandsmerkmalen und Prüfungsschemata sehr wohl. Mein besonderes Interesse gilt den staatswissenschaftlichen Bereichen. Um jedoch dorthin zu gelangen, muss man erst einmal den zweiten Studienabschnitt bestreiten, in dem ich mich derzeit auch befinde. Während der Jahre nach der Matura habe ich den Kontakt zu einigen ehemaligen Mitschülern und die Verbundenheit zu Kalksburg nie ganz verloren. Um Freundschaften zu pflegen, hat es mich immer wieder zu den Clubabenden verschlagen. Ich lernte die ruhige, ungezwungene Atmosphäre, die der Club bot, zu schätzen: das einfache Beisammensein, um über Gott und die Welt zu philosophieren oder in alten Zeiten zu schwelgen. Schließlich ist man an mich herangetreten, ob ich nicht Mitglied des Vorstands werden möchte. Natürlich habe ich sofort zugesagt. Ich möchte die Chance nutzen, den Club ein wenig zu unterstützen und so vielleicht auch das eine oder andere zurückzugeben, was mir Kalksburg acht Jahre hindurch gegeben hat.

Welche Art von Welt wollen wir denen überlassen, die nach uns kommen, den Kindern, die gerade aufwachsen?

Thomas Rubbert (MJ84)

Vor neun Jahren ging Papst Franziskus in seiner Enzyklika *Laudato Si'* dieser Frage nach. Er analysierte die übermäßige Umweltzerstörung und stellte diese in einen Zusammenhang mit der Ungerechtigkeit gegenüber den Armen. Es fehle an einer Kultur und an Leadership genauso wie an dem Willen, den eigenen Lebensstil, die Produktionsbedingungen und den Konsum zu ändern. Um den aktuellen Herausforderungen zu begegnen, forderte er nicht nur von Katholiken, sondern von allen Menschen die Bereitschaft zum Dialog und eine „neue universale Solidarität“. Der Text polarisierte. Praktisch alle Wissenschaftler lobten die naturwissenschaftliche Korrektheit der Diagnose – an sich bereits bemerkenswert für ein Kirchendokument. Kritik kam insbesondere aus den Reihen der Klimawandelleugner, prägnant formuliert vom ehemaligen US-Präsidentenskandidaten Jeb Bush: „Ich bekomme meine Wirtschaftspolitik nicht von meinen Bischöfen, Kardinälen oder dem Papst vorgeschrieben“; es gebe „technologische Lösungen für so ziemlich alles“. Neun Jahre danach dauert die Debatte immer noch an. In der Zwischenzeit ist der Anstieg der globalen Temperaturen der Ozeane bereits für hunderte Jahre unumkehrbar und die Zahl der Zwangsarbeiter ist nach einem Bericht der International Labor Organization (ILO) allein im letzten Jahr um 10 % auf 28 Millionen Menschen gestiegen.

Und doch verändert sich die Gesellschaft. Langsam, möglicherweise zu langsam – aber sie verändert sich. Seit letztem Jahr fordern Banken von ihren Kunden neben den Geschäftszahlen auch Kennzahlen zur Nachhaltigkeit. Wer nicht liefern kann, muss mehr für den Kredit zahlen, wenn er überhaupt noch finanziert wird. Unsere Banken tun all dies nicht aus Philanthropie: Sie müssen ab diesem Jahr den Anteil der Ausleihungen offenlegen, der Nachhaltigkeitskriterien erfüllt. Der Ursprung dieser Offenlegungspflicht geht auf das Jahr 1989 zurück, als nach dem Untergang der Exxon Valdez die Coalition for Environmentally Responsible Economies (CERES) gegründet wurde und in weiterer Folge die „Global Reporting Initiative“ (GRI)-Standards für Nachhaltigkeitsberichterstattung entstanden.

Doch nicht nur Banken interessieren sich plötzlich für die Nachhaltigkeit ihrer Kunden. Wer deutsche Konzerne beliefern will, muss seit diesem Jahr auch auf die Beachtung der grundlegenden Menschen- und Umweltrechte in seiner Lieferkette achten. Die Forderung nach unternehmerischer Verantwortung für die Lieferkette geht auf die Katastrophe von Bhopal 1984 zurück, als Kosteneinsparungen eines multinationalen Chemiekonzerns 30.000 Menschen das Leben kosteten. Die Konzerne versprachen Selbstkontrolle. Doch als 2013 die baupolizeilich geschlossene Bekleidungsfabrik Rana Plaza in Bangladesh einstürzte und tausende Menschen unter sich begrub, zeigte sich, dass die Selbstkontrolle bei gewinnorientierten Konzernen nicht funktioniert. Als Folge verpflichteten große Industrienationen ihre Unternehmen, Mindeststandards wie das Verbot von Kinderarbeit und

Ausbeutung über die gesamte Lieferkette hinweg einzuhalten. Ein EU-weites Lieferkettengesetz wurde im März beschlossen. Viele Unternehmen sind mit all den neuen Anforderungen überfordert. EU-Taxonomie, Corporate Social Responsibility Directive (CSRD) und EU-Lieferkettengesetz (CS3D) umfassen tausende Seiten. Auch wenn direkte Berichtspflichten zunächst auf große Unternehmen beschränkt sind, betreffen sie über die Lieferkette auch Klein- und Mittelbetriebe, die sich keine eigenen Nachhaltigkeitsabteilungen leisten können. Wirtschaftsverbände klagen lautstark, dass wir uns die neuen Regeln nicht leisten könnten, und lobbyieren massiv für Erleichterungen und Verzögerungen. Doch auch wenn die Regeln später kommen und es mehr Ausnahmen gibt: Sie kommen. Jedes Unternehmen wird sich mit dem Thema Nachhaltigkeit befassen müssen. Je früher dies geschieht, umso besser kann es sich auf die neuen Herausforderungen einstellen. Wir werden damit nicht die Welt retten. Aber wir werden sie schrittweise besser machen, indem wir die Lehren aus vergangenen Katastrophen ziehen.

Dr. Thomas Rubbert, ist Gründer von blue analytics, einer Unternehmensberatung mit Fokus auf Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Christian Schäfer GmbH

VERSICHERUNGSMAKLER

Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)

GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen

- Immobilienversicherungen (Hausverwaltungen)
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)



Über 30 Versicherungsspezialisten (12 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3

Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10

office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at

Vier Töpfe suchen einen Deckel

Altkalksburger kochen für den guten Zweck

Wir tun ja alles Mögliche, um Euch in den Club zu locken und überlegen dafür immer neue Veranstaltungsformate zusätzlich zu unseren hochkarätigen Diskussionsveranstaltungen, wie zuletzt mit Wittgenstein-Preisträger Jörg Schmiedmayer und dem Präsidenten des österreichischen Wissenschaftsfonds, Christof Gattringer. Ein Altkalksburger in einem spannenden Gespräch mit einem Altfreinberger (Siehe Bericht von Willi Remes auf Seite 13).

Unser Club-Gastronom, Peter Halama (MJ79), studierter Gastro-soph, hatte folgende Idee, die wir am Mittwoch dem 15. Mai 2024 ab 18.00



Club-Termine

Mittwoch, 15. Mai 2023, 18 Uhr

»VIER TÖPFE SUCHEN EINEN DECKEL«

Altkalksburger kochen für den guten Zweck

WANTED:

4 Altkalksburger Köche

DIE AUFGABE:

Jeder Koch bereitet 1 Gericht seiner Wahl zu. (Bitte keine frittierten Gerichte!!)

Zutaten (als Spende!) bitte mitbringen!

Equipment ist vorhanden:
Elektrische Pfannen, Induktionskocher/Töpfe
Werkzeug, Schneidbretter etc.

Unsere Gäste dürfen die Kreationen gegen einen Spendenbetrag von € 20,00 verkosten! (Studenten 10 €)
Getränke sind extra zu bezahlen.

ANMELDUNG bei Claudia Dräxler:
per Email: info@alkkalksburger.org

Uhr umsetzen werden. Wir sind selbst schon gespannt, wie das bei Euch ankommt:

Unter dem Titel „**Kalksburger kochen für Kalksburger**“ oder „**Vier Töpfe suchen einen Deckel**“ (nämlich einen Koch) richtet Peter vier Kochstationen im Foyer vor dem Club ein, auf denen vier – durch einen sophistizierten Bewerbungsprozess ermittelte – Altkalksburger Köche ihre Lieblingskreationen zusammenstellen.

Musikalisch untermalt wird die Kocherei **durch unseren Chor**, der in großer Besetzung mitreißende Lieder zum Besten geben wird.

Bitte erwerbt möglichst viele **all-you-can-eat Tickets** zu EUR 20.

Liebe kochende Studenten!

Euch spendieren wir die Zutaten.

All-you-can-eat-Studenten erhalten Tickets zu EUR 10.

Besonders Euch möchten wir nämlich unseren Club schmackhaft machen.

Der Reingewinn des Abends kommt unserem Chor zugute – vielleicht als erster Beitrag für eine neues Piano.

Wir freuen uns auf vier Köche und viele Esser.

Club-Termine

Donnerstag, 16. Mai 2024, 19 Uhr

Xaver Schwarzenberger

DER österreichische Kultregisseur, zu Gast im Club



AKV-Exerzitionen im Stift Seitenstetten

Hans Hammerschmied (MJ71)



Am Foto v.l.n.r.: P. Georg Fischer SJ, Irene Lehrbaum-Enz, Emmerich Pesl, Markus Frank, Erich Moser, Hans Hammerschmied, Peter Hinteregger, Martin Bolldorf, Stefan Enz

Die zwölften AKV-Exerzitionen fanden in der zweiten Fastenwoche im Herzen des Mostviertels, dem wunderschönen barocken Stift Seitenstetten statt.

Im Zentrum der diesjährigen Exerzitionen stand das Alte Testament. Es gelang P. Fischer, uns viele hochinteressante Teile spannend zu vermitteln.

Die nächsten Exerzitionen finden unter der Leitung von **P. Stefan Kiechle SJ** vom **13. – 16. März 2025** im **Stift Altenburg** statt.

Club-Termine

**Freitag, 17. Mai 2024,
13.30 – 22.00 Uhr**

1. GOLF-TROPHY der Altkalksburger Vereinigung



Details zu Ablauf und Anmeldung auf unserer Homepage!

Jesuitentag in Kalksburg

Am Jahrestag der Heiligsprechung von Ignatius und Franz Xaver

P. Michael Zacherl SJ (MJ55)

Nach zwei Jahren Pause wurde mit großer organisatorischer Leistung von P. Hans Brandl SJ im Kollegium wieder ein „Jesuitentag“ in Szene gesetzt. Es traf sich gut, dass es am 12. März, dem Jahrestag der Heiligsprechung von Ignatius und Franz Xaver, sein konnte. Insgesamt konnten 14 Gäste „aufgetrieben“ werden: 10 Jesuiten (aus Hamburg, Innsbruck, Graz und Wien), 2 Novizinnen der uns Jesuiten nahestehenden Congregatio Jesu, Frau Katrin Morales von „jesuitenweltweit“ und die Delegatin des Provinzials für die Schulen, Frau Gabriele Hüdepohl aus Berlin.

Nach der Eröffnung besuchten Mitbrüder die ersten und dritten Klassen des Gymnasiums und die Volksschule und in der 3., 4. und 5. Schulstunde waren die Schüler(innen) der vierten bis achten Klassen zu Workshops eingeladen. Die diesbezüglichen Angebote waren sehr breit gestreut:

- **Voraussetzungen für ein gelingendes Zusammenleben von Christen und Muslimen** (P. Iwan Sokolowsky)
- **Als Jesuit bereit, für den Klimaschutz sogar ins Gefängnis zu gehen** (als Videokonferenz mit P. Jörg Alt, Nürnberg)
- **Nachdenken über meinen Beitrag für diese Welt** (P. Johannes Herz)
- **Lebenskunst, Psychotherapie und Glaube** (P. Robert Deinhammer)
- **Flüchtlingsarbeit im Libanon** (P. Stefan Hengst)
- **Komm, sing mit!** (P. Werner Hebeisen)
- **Dem Leben gewachsen** (P. Markus Inama)
- **Suche nach Lebenswegen** (Sr. Kamila und Sr. Margareta)
- **Wie Ignatius bei Entscheidungen helfen kann** (P. Felix Schaich)
- **Möglichkeiten zum persönlichen Einsatz schaffen** (Mag. Katrin Morales)
- **Seelsorge für Menschen in der Psychiatrie und im Gefängnis** (P. Hannes König)
- **Jesuiten in Sorge um die Ökologie der Erde** (P. Lumnesh Joseph)
- **Als ehemalige Schüler Kalksburg retteten** (P. Michael Zacherl)



Aus Wien PP. Inama, Zacherl, Hebeisen und Ettel

Nach dem Mittagessen in der Schülermensa waren das Lehrerkollegium und die Präfekt(inn)en in den Mehrzwecksaal zu einem Vortrag über „Schule und Künstliche Intelligenz“ von der Delegatin Gabriele Hüdepohl versammelt.

Im Kolleg wurde der „Jesuitentag“ mit einem ökumenischen Gottesdienst und mit Ehrungen des Personals abgeschlossen. Wie es sich für so einen Tag gehört, wurde zum krönenden Abschluss noch zu einem Heurigen nach Perchtoldsdorf eingeladen.

Als ehemalige Schüler Kalksburg retteten

Das war der einladende Titel zu meinen drei Workshops. Da sie die Mehrzahl der Leser(innen) betrifft, seien sie hier etwas ausführlicher geschildert.

Retteten ehemalige Schüler Kalksburg? Die Schule „Kollegium Kalksburg“ hat es nicht immer gegeben; 1938 wurden die Eltern noch im Juni über den Beginn des nächsten Schuljahres informiert. Mitten in den Sommerferien sagten die neuen Machthaber mit sofortiger Wirkung „Schluss!“ 244 interne und 16 externe Schüler, sowie 12 Privatisten mussten sich plötzlich eine neue Schule suchen. Nur 31 von ihnen hatten das Glück, gerade die Matura abgelegt zu haben.

1937/38 zählte die Jesuitenkommunität 56 Mitglieder, unter ihnen 13 Professoren, 12 Präfekten, drei Patres, die sich auf das Lehramt vorbereiteten und 18 Jesuiten-

brüder. Letztere waren tätig als Sakristane, Köche, Gärtner, Hausmeister, Schmied, Elektriker, Imker, Pfortner, Chauffeur, Kellermeister, Ökonom, Krankenbruder, in Speisesaal und Wäschekammer und für die Post.

Nach Kriegsende besetzten russische Soldaten das Haus. So war an einen Neubeginn nicht zu denken. Aber für die Jesuiten war wohl auch überhaupt die Frage, „Sollen wir uns das noch einmal antun?“

Damit sind wir beim Thema dieser Workshops: Ehemalige Schüler retteten Kalksburg.

Gleich im Juni 1945 formierten sich die Altkalksburger neu, nachdem sie während der Naziherrschaft einander nur geheim treffen konnten. Insbesondere zu den Hauptfesten am 8. Dezember kamen sie scharenweise ins Kolleg: 1945 kamen ohne besondere Einladung 60 zur Feier, 1946 waren es sogar 200. Das übte starken Druck aus. Als Anfang 1947 die Russen das Haus verließen, war die positive Entscheidung des Ordens nicht mehr aufzuhalten. In Eile mussten 6 Professoren fürs Kolleg gefunden werden, der Provinzial gab in der Person von P. Alfons Marth sogar seinen Socius ab. Am 29. September 1947 wurde mit einer ersten und einer zweiten Klasse begonnen.

Diese Rettungsaktion durch ehemalige Schüler setzte sich noch lange fort: P. Rudolf Reichlin-Meldegg (MJ35) und P. Theodor Füssel (MJ33) waren Internatsleiter, P. Hubert Münster (MJ20) und P. Hugo Montjoye (MJ15) waren Spirituelle, P. Alfred Billot (MJ1891) und P. Reichlin-Meldegg waren Rektoren und P. Emerich Coreth (MJ37) Provinzial in den Jahren 1972-77. Sie alle wirkten in Zeiten, in denen der Weiterbestand Kalksburgs ernsthaft in Frage gestellt wurde. Eine ganz entscheidende Wende brachte 1976 das Testament des Großgrundbesitzers Max Kühtreiber (MJ27) zugunsten Kalksburgs. Das Kollegium war wieder einmal „gerettet“.

P. Alois Grimm SJ (1886–1944)

– Märtyrer für Christus

P. Michael Zacherl SJ (MJ55)

Die Märtyrer-Gedenktafeln im Wiener Stephansdom und in den Jesuitenkirchen von Innsbruck und Wien führen neben den Patres Johann Steinmayr SJ und Johann Schwingshackl SJ (wir skizzierten deren Weg in den letzten beiden Ausgaben) auch einen deutschen Mitbruder an, der einen großen Teil seines Ordenslebens in Vorarlberg zubrachte, P. Alois Grimm SJ.

Alois wurde am 24. Oktober 1886 in Kilsheim (im Grenzgebiet von Unterfranken und Baden/Württemberg) geboren und wuchs mit seinen 5 Geschwistern auf dem Bauernhof seines Vaters auf. Er sollte den Hof einmal übernehmen. Der Ortskaplan entdeckte jedoch seine Begabung, erwirkte ihm Privatunterricht und Aufnahme ins Gymnasium im nahen Tauberbischofsheim. Nach dem Abitur 1907 war er mit seinen Berufsabsichten noch unentschieden. Eine Ferienfahrt nach Holland ließ ihn in Valkenburg an Exerzitien teilnehmen. Diese brachten ihn zum Entschluss, Priester zu werden. Er bat um Aufnahme ins Noviziat der Jesuiten, das wegen des Jesuitenverbots in Deutschland (1872-1917, als Teil des Kulturkampfes) nur im Ausland existieren konnte. Erhebliche Spannungen in der Familie konnten seinen Entschluss nicht mehr umstoßen. Er trat im September 1907 in Feldkirch in die Gesellschaft Jesu ein.

Nach dem Studium der Philosophie in Valkenburg wurde Grimm 1912 für vier Jahre als Lehrer an die Stella Matutina in Feldkirch destiniert. Dann ging wieder nach Valkenburg zum Theologiestudium, das durch einen längeren Kriegsdienst als Sanitäter im Kriegslazarett unterbrochen wurde. 1920 wurde P. Alois Grimm zum Priester geweiht. Seine wissenschaftlichen Interessen und Neigungen bestimmten den Orden, ihm weitere Studienmöglichkeiten an den Universitäten in Wien und Heidelberg zu geben. Mit 40 Jahren begann er 1926 sein offizielles Lehramt für klassische Philologie und Deutsch an der Stella in Feldkirch.

Seine pädagogische Begabung paarte sich mit hohen Idealen sittlicher Verantwortung. Er war eine vom Glauben erfüllte Persönlichkeit, in liebender Hingabe dem Dienst an den Menschen ergeben, voll Herzlichkeit und Wärme. Sein Vorbild war die Persönlichkeit Christi.

Mit Zunahme des nationalsozialistischen Einflusses in Österreich wurde die Stella 1934 geschlossen und in das alte Benediktinerkloster nach St. Blasien im Schwarzwald verlegt. Kennzeichnend für die politische Situation im Reich waren beim Einzug in St. Blasien Hakenkreuze an der Klosterwand mit der Beschriftung „Tod den Jesuiten“. SS-Beamte im Ort kommentierten den Einzug der Schule so: „Die ersten Jahre lassen wir die Jesuiten wursteln, und dann ... den Daumen drauf!“ Spitzel der Hitlerjugend unter den Schülern waren Kennzeichen der Zeit. Im Frühjahr 1939 wurde die Schule von der Partei geschlossen. P. Grimm wurde als Lateinlehrer ins Noviziat nach Feldkirch gesandt, was ihm viel

Zeit für Seelsorge und Jugendarbeit übrigließ. Er predigte nicht als politischer Revolutionär, wohl aber als Rufer für das Reich Gottes, das er bedroht sah. Unter seinen Hörern, denen er Erbauung und Kraft bringen wollte, fehlten natürlich nicht die Spitzel und Vertreter der Naziideologie, die meinten: „P. Grimm hat sich in gemeiner Weise über unseren neuen Geist geäußert, hoffentlich wird ihm bald auf Jahre hinaus oder für immer das Handwerk gelegt.“ Die Gestapo bediente sich ihres bewährten Mittels der Einkreisung zur Vernichtung von ihr unliebsamen Priestern. Agenten – dieselben wie bei P. Steinmayr - wurden unter der Vorpiegelung persönlicher Glaubenskrisen entsandt, als Konvertiten posierend und in persönlichen Gesprächen den Partner provozierend, um danach Anzeige zu erstatten. Im Anschluss an die hl. Messe am 14. Oktober 1943 wurde P. Grimm verhaftet und nach Innsbruck transportiert, wo ihn der nach außen gläubig gewordene Spitzel hohnlachend als Kriminalbeamter empfing: „So muss man es bei euch machen, sonst kriegt man euch ja nicht!“



„Die Absicht meiner Gesprächspartner erkannte ich nicht rechtzeitig“, schrieb P. Grimm in seinen stenografischen Notizen, „weil ich es in meiner Einfalt für unmöglich hielt, dass Bitten um religiöse Förderung und deren opfervolle und zeitraubende Gewährung durch mich so missbraucht und zu meiner Vernichtung verwendet werden könnten.“

Über P. Grimms Zeit im Gefängnis ist wenig bekannt. Einzig im Gefängnistagesbuch des P. Steinmayr wird er des Öfteren erwähnt. Beide wurden

mehrmals gemeinsam verhört. Beide waren eigentlich bis zuletzt voll Hoffnung, „dass es halbwegs gut ausgeht“.

Die Verhandlung vor dem Volksgerichtshof unter Vorsitz von Roland Freisler, fand praktisch unter Ausschluss der Öffentlichkeit am 12. August 1944 statt. Der Verteidiger Dr. Joachim Lingenberg, dessen Anfragen an das Gericht durch den Vorsitzenden als lächerlich dargestellt abgeschmettert wurden, hat Monate später in einem Gedächtnisprotokoll den Prozessverlauf schriftlich festgehalten. Dieser macht deutlich, wie Freisler agierte und wie menschenverachtend der „Angeklagte“ als Priester und Jesuit verhöhnt wurde. Das Urteil stand ja von vornherein fest. In Fesseln wartete P. Grimm einen Monat lang im Zuchthaus Brandenburg-Görden auf den Tag der Vollstreckung.

In einem Abschiedsbrief an P. Hans von Galli SJ tut er seine Sicht der Dinge kund: Lieber Mitbruder! Die Stunde ist gekommen, dass ich mich rüste zur Heimkehr in die Ewigkeit. In einigen Stunden stehe ich vor meinem Richter, meinem Erlöser und Vater. Es ist so Gottes Wille, er geschehe in allem. ... Ich gehe in den Tod als Kind der katholischen Kirche, als Glied der Gesellschaft Jesu. Ich bitte um Verzeihung aller meiner Fehler. ... Trauert nicht über mich: Ich gehe heim, Ihr müsst noch ausharren. Ich gebe mein Leben für das Reich Gottes, das kein Ende kennt, für die Gesell-

schaft Jesu, für die Jugend, für die Religion unserer Heimat. Ich bemühe mich, durch mein Sterben den Tod des Heilands zu verherrlichen und ihm ähnlich zu werden. ...“

Am 18. September, eine Woche nach dem Vollzug, teilte der Oberreichsanwalt beim Volksgericht seiner Schwester, Fräulein Maria Grimm nach Säckingen am Rhein mit: „Das gegen Ihren Bruder Alois Grimm ergangene Todesurteil des Volksgerichtshofs vom 12. August 1944 ist am 11. September 1944 vollstreckt worden. – Die Veröffentlichung einer Todesanzeige ist unzulässig. ...“

Das Mordregister verzeichnete eine angebliche Straftat nach der

Kriegssonderstrafrechtsver-ordnung, deren Tatbestandsmerkmale überhaupt nicht erfüllt waren. Es ist ein Dokument, das der Nachwelt die mit List und Tücke durchgeführte Ermordung eines Jesuitenpaters zeigt. Mit „Widerstand“ und angeblicher Wehrkraftzersetzung hatte Leben und Haltung P. Grimms kaum zu tun, wohl aber mit Zeugnisgeben für Christus gegenüber einem unrecht handelnden Staat.

Fünf Jahre nach der Vollstreckung, am 25. September 1949 wurde die Urne im Kolleg St. Blasien feierlich beigesetzt.

Auf Spurensuche – Familie Herzmansky

Eine tragische Geschichte mit tödlichem Ausgang für zwei Kalksburger Zöglinge

Klaus Daubek (MJ68)

Mit der Einführung des II. Konviktes 1893 und der Erreichung des Öffentlichkeitsrechtes 1898 waren die notwendigen Voraussetzungen geschaffen, um das Kollegium Kalksburg zu einer der Eliteschulen des Landes zu machen. Das II. Konvikt erlaubte auch „Bürgerlichen“ den Besuch der renommierten Jesuitenschule, das Öffentlichkeitsrecht mit der Möglichkeit, endlich im eigenen Hause die Matura-Prüfungen abzuhalten, glich die Schule den aufstrebenden bürgerlichen Gymnasien an. Damit war das Kolleg am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein Spiegelbild der Gesellschaft. Da der alteingesessene Adel, hier das aufstrebende Bürgertum mit Geld. Daher schickten namhafte bürgerliche Familien ihre Kinder nach Kalksburg. So auch die in einer einzigen Generation reich gewordene Familie Herzmansky.



Johann Herzmansky

Kaufhaus Herzmansky! „Großes Kaufhausflair mit Goldener Stiege“ prägte den Textil-Einkaufstempel an der Wiener Mariahilfer Straße, Ecke Stiftgasse. Der kometenhafte Aufstieg des Entrepreneurs August Herzmansky begann 1863 mit seiner Gemischtwarenhandlung Ecke Kirchengasse/Mariahilfer Straße. Sein Mitarbeiter und späterer Konkurrent Alfred Gerngross übernahm den Standort. Ein tragischer Unfall beendete 1896 abrupt

das Leben des 62-jährigen August Herzmansky. Direkte Nachkommen gab es nicht, sodass die beiden Neffen Eduard und Johann die Geschicke in die Hand nahmen. Wie sich bald herausstellte, hatten die beiden nicht das Genie ihres Onkels. Das Unternehmen wurde praktisch innerhalb einer Generation wieder verkauft.

Zwei Nachfahren aus der Familie von Eduard und Johann waren in Kalksburg. So weist es das große Zöglingbuch aus.

Auf der Suche nach Spuren fand ich eine Zeitungsmeldung von einem Eisenbahnunfall 1918, bei dem Johann Eduard „Hanns“ Herzmansky, geboren 1895 (als Mitglied des „Jean“-Zweiges), als junger Dragonerleutnant ums Leben kam. Die Zeitungen berichteten mehrfach von einem Eisenbahnunglück bei Moson, Komitat Wieselburg. Der Unglücksort befindet sich heute auf ungarischem Gebiet knapp hinter der Grenze bei Hegyeshalom an der Ostbahn Wien-Budapest. Die Umstände des Unfalls werden nicht beschrieben, vermutlich deswegen, weil ja Kriegszeit war.

Hanns war in der 5. und 6. Klasse im Kolleg, er zählt zum Maturajahrgang 1914. Während seines Aufenthaltes in der Sexta

entließ man ihn „wegen Arroganz in der Schule“ aus dem Kolleg. Das könnte auch damit in Zusammenhang stehen, dass sein Vater 1911 verstarb und die Mutter mit 5 Halbwüchsigen (zwei ältere Mädchen und die drei jüngeren Buben) alleine dastand. Ruhmreich war das Kalksburger-Dasein des mittleren der drei Buben wohl nicht, hat aber seinem Ruf als in der Wiener Gesellschaft bekannter und beliebter junger Mann nicht geschadet.

Sein deutlich jüngerer Cousin Franz (aus dem „Eduard“-Zweig der Familie) ließ sich trotz des Scheiterns seines Cousins von einem Kollegsbesuch nicht abhalten, war (nach der 1. und 2. Klasse bei den Schotten) in der 3. und 4. Klasse Zögling (1919–1921) und verließ das Kolleg nach der 4. Klasse Richtung Handelsakademie. Er zählt zum Kalksburger Maturajahrgang 1925. Dem gehört auch Max Allmayer-Beck an, mit dem Franz bei den Schotten übrigens die Schulbank gedrückt hatte: Ausdruck der „wechselseitigen“ Schulbeziehung zwischen Kalksburg und dem Schottengymnasium. Viele Jahre führte Franz Herzmansky in der Lindengasse einen Reifenhandel und Reparaturbetrieb. Er verstarb 1964. Beide Teilzeit-Kalksburger der Familie Herzmansky sind übrigens in der opulenten Jugendstil-Friedhofskapelle (einer



Franz Herzmansky (MJ1925)

Stiftung der Familie Herzmansky) am Hadersdorfer Friedhof begraben.

Die Zeitungsmeldung zum Zugsunglück bei Moson spricht von einem zweiten Toten: Oberleutnant Wilhelm von Matic. Dieser verunglückte Militärkamerad war ebenfalls ein Kalksbürger, Maturajahrgang 1909. Wilhelm Matic von Dravodol war ein Sohn des Generalstabsoffiziers Feldmarschallleutnant Heinrich Matic von Dravodol, u. a. 1903 Kommandierender des k. u. k. Ulanenregiments „Graf Huyn“ Nr. 12. Seine auf der Parte erwähnten Brüder Paul und Emil waren übrigens auch in Kalksburg und werden ebenfalls dem Maturajahrgang 1909 zugeordnet.

Als Offiziere waren alle gute Reiter, Willi war trotz seiner jungen Jahre ein bekannter und vielfach ausgezeichnete Reiter. Kein Wunder, dass er bei einem Dragonerregiment diente.

Paul ist der Vater des 2019 verstorbenen Schauspielers Peter Matic, vielen von uns

wegen seiner gepflegten Sprache und vor allem auch als Synchronsprecher, insbesondere von Ben Kingsley, bekannt. Hätte seine Familie nicht in Salzburg gelebt, wo Peter Matic am Akademischen Gymnasium maturierte, vielleicht wäre auch er Altkalksbürger?

Willi ist im Familiengrab in Klagenfurt-Annabichl zur letzten Ruhe gebettet worden.

So viel zur Familie des Verunglückten, der ein Klassenkollege des in dieser Reihe schon erwähnten „Kas-Pepi“ Ing. Josef Wild war.

Da wäre dann noch der laut Zeitungsberichten zur Unfallstelle geeilte Offizier „Rittmeister Graf Seilern“. Die Familie Seilern war immer prominent im Kolleg vertreten. Das Zöglingbuch vermeldet auf Seite 1b von 1856 (dem ersten Betriebsjahr des neu gegründeten Kollegs) bereits 3 Familienmitglieder als Zöglinge.

Bei dem nicht mit Vornamen genannten

Rittmeister könnte es sich ebenfalls um einen Altkalksbürger handeln: Franz von Seilern und Aspang, der 1907 maturiert hat. Bislang haben sich noch keine genaueren Quellen aufgetan. Hinweise sind erbeten.

Ein tragisches Unglück, bei dem zwei junge Menschen zu Tode gekommen sind, die nicht unterschiedlicher hätten sein können: hier Willi aus einer militärisch dominierten Familie, da Hanns aus einer rasch zu Reichtum gekommenen Textilhändlerfamilie. Letztlich waren beide aber als Mitglieder des Dragonerregiments Kaiser Ferdinand Nr. 4 in ihrer Leidenschaft für Pferde vereint – und als Altkalksbürger.

Mein Dank gilt der Familie Khuen für die Überlassung der Bilder von Johann Eduard Herzmansky und P. Michael Zacherl für die Zusatzrecherche.



Ihr Partner in steuerlichen- und betriebswirtschaftlichen Angelegenheiten die Perlogis Group

office@perlogis.at
www.perlogis.at
Bahnstraße 5-7
2345 Brunn am Gebirge
Tel: +43(0)2236/31782

Club-Termine

Montag, 27. Mai 2024, 19 Uhr

EU-Kommissar Dr. Johannes Hahn
zu Gast im Club



CC-BY 4.0 © European Union 2019
- Source: EP, Wikimedia.org

Das Rax-Kirchlein ruft

Hans Hammerschmid (MJ71)



1807 m

Ein Ort zwischen Himmel und Erde

Das auf 1807 m Höhe gelegene und vor fast 90 Jahren errichtete Rax-Kirchlein bietet den Bergfreundinnen und Bergfreunden unter den Altkalksbürgerinnen und Altkalksbürgern heuer zweimal die Möglichkeit, gemeinsam mit Jesuiten als Zelebranten eine Bergmesse zu feiern:

Samstag, 1. Juni 2024, 12:00 Uhr
Zelebrant: **P. Hans Brandl SJ** (Religionslehrer am Kollegium Kalksburg Wien) Im Falle von Schlechtwetter verschiebt sich der Gottesdienst auf Samstag, den 8. Juni 2024.

Samstag, 13. Juli 2024, 12:00 Uhr
Zelebrant: **P. Bernhard Bürgler SJ** / (Provinzial der Zentral-europäischen Jesuiten-Provinz)
Im Falle von Schlechtwetter verschiebt sich der Gottesdienst auf den 14. September 2024.

Treffpunkt jeweils entweder
– um **11.45 Uhr vor dem Bergkirchlein** oder
– um **9.30 Uhr am Parkplatz Preiner Gscheid** zum gemeinsamen Aufstieg
Wenn Gottesdienste wetterdingt abgesagt werden müssen, entnehmt Ihr das bitte unserer Homepage www.raxkircherl.at.



SCIENTIA-PREIS 2024

PREIS DER ALTKALKSBURGER VEREINIGUNG
FÜR HERVORRAGENDE WISSENSCHAFTLICHE
ORIGINALARBEITEN ALLER
WISSENSCHAFTLICHEN DISZIPLINEN.

Der Vorstand der Altkalksburger Vereinigung (AKV)
hat in seiner Sitzung am 27. Februar 2024 beschlossen, für das Studienjahr 2024/25*
einen **SCIENTIA-Leistungspreis** und einen **SCIENTIA-Anerkennungspreis**
auf Basis der SCIENTIA-Preis Statuten vom Mai 2020 auszuschreiben:

Vorbemerkung:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet.
Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für beiderlei Geschlechter.

PREIS

Mit dem SCIENTIA-Leistungspreis und dem SCIENTIA-Anerkennungspreis können Absolventen des Kollegiums Kalksburg, die bis zum Ende der Einreichungsfrist (31. Oktober 2024) das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben, für hervorragende wissenschaftliche Leistungen aller wissenschaftlichen Disziplinen ausgezeichnet werden.

Der SCIENTIA-Leistungspreis besteht aus einer Urkunde und einem Preisgeld von € 1.500,00 und der SCIENTIA-Anerkennungspreis aus einer Urkunde und einem Preisgeld von € 700,00.

Einer Person kann ein SCIENTIA-Leistungs- bzw. Anerkennungspreis nur einmal Mal verliehen werden.

PREISFÄHIGE ARBEITEN

Preisfähig sind für den SCIENTIA-Leistungspreis und den SCIENTIA-Anerkennungspreis hervorragende wissenschaftliche Originalarbeiten aller wissenschaftlichen Disziplinen. Die eingereichten Arbeiten müssen entweder im Studienjahr der Ausschreibung oder im Studienjahr davor in einem peer reviewed Journal oder in einem nach gleichwertigen Auswahlverfahren für die jeweilige wissenschaftliche Disziplin anerkannten Fachjournal publiziert oder nachweislich zum Druck angenommen worden sein.

Der Preisträger des SCIENTIA-Leistungspreises bzw. des SCIENTIA-Anerkennungspreises muss korrekter Erst- oder Letztautor sein und federführend an der Arbeit mitgewirkt haben und für die Erstellung des Manuskripts (mit-)verantwortlich gewesen sein.

BEWERBUNG

Bewerbungen mitsamt der wissenschaftlichen Arbeit sind in einfacher Ausfertigung an die Altkalksburger Vereinigung, 1010 Wien, Ballhausplatz 1/7, in verschlossenem Umschlag sowie elektronisch (E-Mail-Adresse: info@alkkalksburger.org) zu richten.

Folgende Unterlagen sind beizulegen:

- ein kurzer Lebenslauf des Bewerbers samt aktuellen Kontaktdaten
- ein geeigneter Nachweis über den Zeitpunkt der Erstveröffentlichung bzw. Annahme zum Druck
- Nachweis der Federführung bei der Konzeption und Durchführung der Arbeit und für die Hauptverantwortung für die Erstellung des Manuskripts
- eine höchstens dreiseitige, allgemein verständliche Zusammenfassung des Inhalts und der wesentlichen Ergebnisse der eingereichten Arbeit samt Zustimmung zur Veröffentlichung dieser Zusammenfassung in Print- und elektronischen Medien.

Bewerbungen müssen bis spätestens 31. Oktober 2024 bei der Altkalksburger Vereinigung einlangen.

AUSWAHL

Die Auswahl der Preisträger aus den eingereichten Bewerbungen erfolgt durch die vom AKV-Vorstand berufene SCIENTIA-Preis-Jury, wobei der SCIENTIA-Leistungspreis an den erstgereihten und der SCIENTIA-Anerkennungspreis an den zweitgereihten Bewerber vergeben wird, soweit sie jeweils die geforderten Kriterien erfüllen.

BEWERTUNG

Die Bewertung der eingereichten Arbeiten durch die SCIENTIA-Preis-Jury erfolgt nach den Kriterien Originalität, Innovation, Methodik, Stringenz der Durchführung und Darstellung sowie gegebenenfalls dem Journal Impact Factor.

Mangels preiswürdiger Arbeiten kann die Vergabe der Preise von der „SCIENTIA-Preis-Jury“ zur Gänze oder zum Teil ausgesetzt werden. Gleiches gilt im Fall bloß einer eingereichten Bewerbung, sodass eine kompetitive Beurteilung schwierig ist, wobei die einzige eingereichte Bewerbung in den Bewerberpool für das nächstfolgende Studienjahr aufgenommen und mit den Arbeiten der neuen Bewerber kompetitiv evaluiert wird.

Die Entscheidungen der „SCIENTIA-Preis-Jury“ sind endgültig und unterliegen keinerlei Anfechtung. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die eingereichten Arbeiten und Unterlagen werden nicht retourniert.

PREISVERLEIHUNG

Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen einer würdevollen Veranstaltung in den Räumlichkeiten der AKV durch den Präsidenten der AKV. Dabei stellen die jeweiligen Preisträger dem Publikum in kurzen Referaten die Inhalte ihrer ausgezeichneten Arbeiten und gegebenenfalls ihre beabsichtigten weiterführenden Arbeiten in für Laien verständlicher Form vor.



SCIENTIA-PREIS 2024

* Nähere Details sind den Statuten des SCIENTIA-Preises auf der Home Page der AKV (<https://www.alkkalksburger.org>) zu entnehmen.



Dr. Walter Langer (MJ59) begleitete seine Mitschüler in Kalksburg alle 8 Jahre. Er studierte Jus an der Wiener Universität und war später besonders in NGOs tätig. Er starb am 17. März 2023 mit fast 82 Jahren.

Dr. Wolfgang Klesl (MJ61), der die dritte und vierte Klasse als Schüler im Kollegium zubrachte, ist unserem Sekretariat als am 2. November 2023 verstorben gemeldet worden. Wolfgang stand in seinem 81. Lebensjahr.

Dkfm. Dr. Hugo Powondra (MJ58) ist am 26. Dezember 2023 verstorben. Schon während seiner Schulzeit (1950–58) in Kalksburg war er durch Kinderlähmung gesundheitlich stark eingeschränkt. Dennoch erreichte er hochge-

schätzt sein 84. Lebensjahr im Kreis seiner Familie.

Helmut Hutter (MJ64), der im Kollegium Kalksburg die Klassen 3 bis 7 besuchte, ist unserem Sekretariat als am 18. Februar 2024 verstorben näher bekannt geworden.

Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Reisinger Can. Reg (Altfreinberger Matura 1964), Augustiner Chorherr des Stiftes St. Florian wurde am 21. Februar 2024 vom Gott allen Lebens in die himmlische Heimat gerufen. Wir haben ihn im Herbst 2017 anlässlich einer Kunstaussstellung im Club näher kennenlernen dürfen. Das Stift St. Florian hat uns eine Parte zukommen lassen.

Ferdinand Reisinger (1946–2024)



Ferdinand Reisinger wurde am 24. Juli 1946 in Mauthausen geboren. Er trat nach der Matura am Linzer Freinberg 1964 in das Stift St. Florian ein und wurde 1970 in Mauthausen zum Priester geweiht.

Wissenschaft war sein Leben – er erwarb den Doktorgrad 1976 mit einer Dissertation über „Die Todeswirklichkeit im zeitgenössischen marxistischen Denken.“ sub auspiciis praesidentis an der Universität Salzburg. 1983 wurde er Professor für Gesellschaftslehre an der Katholisch-theologischen Hochschule in Linz und Professor an der Pädagogischen Akademie der Diözese. Diese ehrte ihn mit dem Titel Konsistorialrat.

Die Verbindung von Glaube und Politik, Wirtschaft sowie Gesellschaft war für ihn immer von großer Bedeutung.

Neben seiner Lehrtätigkeit war die große Leidenschaft seines Lebens die Kunst. Musik und vor allem Malerei, viele Freundschaften mit Künstlerinnen und Künstlern ließen ihn leben und aufleben. Er selbst verstand sich als Künstler, der damit vieles in seinem Leben zu bewältigen suchte. Die Sprache der Kunst war ihm auch ein Zugang zum Leben über das Irdische hinaus. Im Herbst 2017 erlebten wir ihn dank unseres Kulturattachés Peter Baum (MJ58) bei einer Ausstellung im Club und berichteten davon im Rundschreiben 2, vom Oktober 2017.

Im Stift war er viele Jahre lang Stiftsdechant. Nach seiner Emeritierung als Professor wurde ihm die Pfarre Hargelsberg in Oberösterreich anvertraut. Er war dort Seelsorger mit ganzem Herzen und voller Leidenschaft. Seine Ansprüche an sich selbst waren überaus hoch. Es war ihm ein großes Leid, dass er in der letzten Zeit diese Aufgaben nicht mehr in vollem Umfang erfüllen konnte.

Wir danken herzlich

... für bis zum 23. März 2024 eingegangene Spenden für den Club

Mag. Patrick Andersen (MJ8)
Dr. Robert Blauensteiner (MJ89)
Lukas Martin Drechsel-Burkhard (MJ82)
Mag. Martin Grüll (MJ77)
Alexander Herberstein (MJ84)
Mag. Bernhard Hostek (MJ96)
Andreas Jordis (MJ60)
Dipl.-Ing. Alfred Lattenmayer (MJ60)
Dr. Emanuel Maravic (MJ69)
Norbert Orac (MJ57)
Botschafter a.D. Dr. Heinrich Querner (MJ60)
Dir. Walter Reichart (MJ54)
Sebastian Schwaiger (MJ21)
Mag. Martin Schweigl
Dipl.-Ing. Gert Strauss (MJ61)
Mag. Susanne Zankel-Larisch (ehem. Prof. KK)

... für bis zum 23. März 2024 eingegangene Spenden für den 78. AKV-Ball

MMag. Holger Schmidtmayr (MJ84)

... für bis zum 23. März 2024 eingegangene Spenden für den AKU

Mag. Dale André Martin (MJ76)

... für INSERATE und SPONSORING in diesem Magazin

Franz Frühwald (MJ75)
**FRÜHWALD und Partner
Diagnosezentrum**

Wolfgang Jordan (MJ85)
WATERFIT

Florian Halder (MJ92)
STARGATE

Christian Schäfer (MJ74)
**SCHÄFER Versicherungs-
makler GmbH**

Toni Heldwein (MJ81)
JUWELIER HELDWEIN

Christrian Tuhy (MJ85)
REMAX IMMOBILIEN

Franz Hammer (MJ75)
VOSSPOOL

Erich Moser (MJ83)
HÖLDRICHSMÜHLE





ATELIER 
HELDWEIN

Einzigartig seit 1902.

Mehr Einzigartiges:

